

Mannheimer Vesperkirche 2022

Predigtreihe «Hinsehen»

Gastpredigt am 23. Januar

„Rufe laut, halte nicht an dich!“

Dr. Cornelia Weber

Liebe Gemeinde,

„25 mal Vesperkirche – das ist ein Skandal!“ So steht es in großen Buchstaben hier auf dem Lichtwürfel über dem Altar der Konkordienkirche.

Ein Skandal, weil es immer noch und immer wieder neu notwendig ist, Missstände aufzufangen. Genau hinzuschauen, wo Menschen durch das Netz unserer Wohlstandsgesellschaft fallen. Aufzumerken, weil Corona gerade diejenigen besonders hart trifft, die längst an der Armutsgrenze leben.

25 Jahre Vesperkirche sind ein Skandal – und gleichzeitig ein so verheißungsvolles Zeichen, dass der Ruf nach Gottes Gerechtigkeit bis heute gehört wird. Mit der Vesperkirche legen Sie hier vor Ort den Finger in die Wunde und halten den Skandal öffentlich. Und gleichzeitig belassen Sie es nicht beim Rufen, sondern Sie begegnen diesem Skandal durch Taten. Sie schauen nicht auf sich selbst, sondern Sie nehmen gerade die und den Nächsten in den Blick.

Ich lese den Predigttext aus dem Buch des Propheten Jesaja im 58. Kapitel:

So spricht Gott zum Propheten: Rufe laut, halte nicht an dich! Erhebe deine Stimme wie eine Posaune und verkündige meinem Volk seine Abtrünnigkeit und dem Hause Jakob seine Sünden!

Sie suchen mich täglich und wollen gerne meine Wege wissen, als wären sie ein Volk, das die Gerechtigkeit schon getan und das Recht seines Gottes nicht verlassen hätte. Sie fordern von mir Recht, sie wollen, dass Gott ihnen nahe sei. „Warum fasten wir, und du siehst es nicht an, Gott? Warum kasteien wir unseren Leib, und du willst's nicht wissen?“

Siehe, an dem Tag, an dem ihr fastet, geht ihr doch euren Geschäften nach und bedrückt alle eure Arbeiter. Siehe, wenn ihr fastet, hadert und zankt ihr und schlagt mit gottloser Faust drein. Ihr sollt nicht so fasten, wie ihr jetzt tut, wenn eure Stimme in der Höhe gehört werden soll.

Soll das ein Fasten sein, an dem ich Gefallen habe, ein Tag an dem man sich kasteit oder seinen Kopf hängen lässt wie Schilf und in Sack und Asche sich bettet? Wolltet ihr das ein Fasten nennen und einen Tag, an dem der Herr Wohlgefallen hat?

Das aber ist ein Fasten, an dem ich Gefallen habe: Lass los, die du mit Unrecht gebunden hast, lass ledig, auf die du das Joch gelegt hast! Gib frei, die du bedrückst, reiss jedes Joch weg!

*Brich dem Hungrigen dein Brot, und die im Elend ohne Obdach sind, führe ins Haus!
Wenn du einen nackt siehst, so kleide ihn, und entzieh dich nicht deinem Fleisch und Blut!*

Liebe Gemeinde,

im Jerusalem zur Zeit des Propheten Jesaja herrscht große Verunsicherung. Menschen mit ganz unterschiedlichen Lebensgeschichten und Erfahrungen kommen zusammen und sie streiten sich heftig darum, wie ein gottgefälliges Leben aussieht: Da sind die einen, die aus dem babylonischen Exil zurückgekehrt sind. Auch dort, im fremden Land, hatten sie versucht, ihren Glauben zu leben. Immer wieder legten sie Fastentage ein, um Gott gnädig zu stimmen. Jetzt haben die neuen Machthaber sie zurückgeführt in ihre alte Heimat – doch hier ist vieles nicht mehr so wie es einmal war.

Denn auch diejenigen, die in Jerusalem zurückgeblieben waren, haben ihre Form gefunden, Gottesdienst zu feiern und den Glauben im Alltag zu leben. Ihren relativen Wohlstand sehen die in Jerusalem Gebliebenen als Zeichen, dass Gott mit ihnen ist.

Die Unruhe unter den Menschen ist groß. Die Auseinandersetzung darum, wer Recht hat und wer wohl gottgefälliger lebt, überschattet vieles -- und der Blick für das Eigentliche geht verloren. Alle sind mit sich selbst beschäftigt und versuchen, Gott auf die eigene Seite zu bekommen.

Doch da, mitten hinein, tritt der Prophet Jesaja auf. Er erinnert die Menschen an das, was eine Gemeinschaft aus Gläubigen eigentlich ausmachen sollte: *Lass los, die du mit Unrecht gebunden hast, lass ledig, auf die du das Joch gelegt hast. Gib frei, die du bedrückst, rei jedes Joch weg.*

„Ihr Menschen in Jerusalem“, so höre ich den Propheten laut rufen, „hört auf, euch um Nebensächlichkeiten zu streiten. Es ist nicht wichtig, ob ihr jeden Monat einen Fastentag abhaltet und euch selbst kasteit. Es geht auch nicht darum, Euren Wohlstand zu vermehren.

Denn solange ihr nur auf euch selbst schaut, vergesst ihr den Menschen neben euch. Ihn aber hat Gott euch anvertraut: *Brich dem Hungrigen dein Brot, und die im Elend ohne Obdach sind, führe ins Haus! Wenn du einen nackt siehst, so kleide ihn, und entzieh dich nicht deinem Fleisch und Blut!*

Als Menschen, die ihr selbst aus der Güte Gottes lebt, ist das Euer Auftrag: ffnet eure Augen und Herzen für den, der mit euch lebt. Teilt euren Wohlstand mit denen, die nichts haben, und sättigt die, deren Herz leer ist. Kleidet diejenige, die selbst nichts zum Anziehen hat, und schenkt Trost allen, denen kalt ist vor Kummer. Befreit, die unter Unterdrückung leiden, und ladet die ein, denen Schuld das Leben schwer macht. Zeigt nicht mit dem Finger auf andere, sondern redet offen und ehrlich mitei-

inander, auch da wo es schwerfällt... *Das aber ist ein Fasten, an dem ich Gefallen habe“, so spricht Gott, der Herr.“*

Nicht Selbstkasteiung ist gefragt oder den Gürtel möglichst eng zu schnallen. Gefragt ist nicht ein Leben ohne, sondern ein Leben mit. Ein Leben mit dem Blick für den Nächsten, für den Menschen neben mir, für das Ergehen in der Welt. Denn - daran erinnert uns dieser Text aus dem Jesaja-Buch wieder neu: Gottes großes Geschenk an uns Menschen ist die Freiheit - und an diesem Gottesgeschenk sollen alle teilhaben dürfen: Ein Leben in Freiheit, das auch anderen Freiheit ermöglicht.

Ja, wahres Fasten geschieht dort, wo ich aufgrund dieser mir geschenkten Freiheit lebe und auch anderen diese Freiheit gewähre.

Das klingt vielleicht sehr theoretisch. Aber Jesaja hatte ganz konkrete Menschen vor Augen, die durch ihr Verhalten anderen die Freiheit beschneiden:

- Die damaligen Großgrundbesitzer, die Notlagen anderer ausnutzten, um Verträge abzuschließen, von denen diese dann nicht mehr loskamen
- die immensen Zinsen nahmen für geliehenes Geld
- die für den eigenen Profit in Kauf nahmen, dass ganze Familien ihr Obdach verlieren, weil sie sich so hoch verschuldet hatten.

Im Blick hat Jesaja aber auch uns, die wir heute hilflos zuschauen, wie seit Jahren in Syrien, im Jemen, in Afghanistan Menschen um ihr Leben bangen müssen und ihre Heimat verlieren

Die wir doch eigentlich wissen, dass unser Lebensstil hier in Mitteleuropa das Klima weltweit verändert und in vielen Ländern der Erde zu Überflutungen oder schwerer Dürre führt

Und Jesaja meint uns, weil wir uns längst damit abgefunden haben, dass so viele in unserem reichen Land auf Unterstützung angewiesen sind. Weil Menschen bei uns in Altersarmut abrutschen, wenn die Rente nicht reicht. Weil Armut oft vererbt oder durch niedrige Löhne und hohe Mieten verursacht wird.

Fasten, das sagt uns der Predigttext, Fasten heißt hier: Umdenken / dagegen angehen / für Gerechtigkeit eintreten. Es geht nicht um Gewicht, es geht um Gewichtung. Denn wo ich mich nur auf meine Gewichtskurve konzentriere, wo ich verzichte, nur um mich selbst besser zu erfahren, da gewichte ich falsch. Wo ich aber mein Herz neu öffne für meinen Mitmenschen, wo ich sein Schicksal wahrnehme und für ihn und sein Lebensrecht Sorge, da ist es ein Fasten, an dem Gott Wohlgefallen hat.

Liebe Gemeinde,

25 Jahre Vesperkirche – das ist ein Skandal; ein Aufschrei; ein Auf-Sehen, dass etwas nicht stimmt in unserer Gesellschaft. Und zugleich ist es ein Fasten, wie es Gott gefällt – da bin ich mir sicher:

- Eine Kirchengemeinde, die sich in den Dienst derer stellt, die Unterstützung brauchen.
- Sie als ehrenamtlich und hauptamtlich Tätige, die Sie persönlich auf einiges verzichten und dafür Zeit, Engagement und auch manche Spende in die Vesperkirche einbringen.
- Ein Ort, an dem Menschen ihre Lebensgeschichten und ihre Erfahrungen erzählen können, auf die sonst keiner gerne hört. Und gerade sie werden hier an den Tisch; zur Beratung, ja sogar zum Impfen eingeladen.

So wird hier in der Vesperkirche etwas von der Gerechtigkeit sichtbar, wie Gott sie meint und wie er sie uns ans Herz legt und auf die er seine Verheißung legt:

*Brich dem Hungrigen dein Brot, und die im Elend ohne Obdach sind, führe ins Haus!
Wenn du einen nackt siehst, so kleide ihn, und entzieh dich nicht deinem Fleisch und Blut!*

Dann wird dein Licht hervorbrechen wie die Morgenröte, und deine Heilung wird schnell voranschreiten, und deine Gerechtigkeit wird vor dir hergehen, und die Herrlichkeit des HERRN wird deinen Zug beschließen. Dann wirst du rufen und der HERR wird dir antworten. Wenn du schreist, wird er sagen: Siehe, hier bin ich.

Ein herzliches Vergelt's Gott für 25-mal Vesperkirche. Ein großes Dankeschön für ein Stück gottgemeinter Gerechtigkeit hier auf Erden. Hochachtung für ein Fastenprogramm, wie es die Bibel beschreibt: Ein Leben mit. Ein Leben mit dem Blick für den Nächsten. Ein Leben im Vertrauen auf Gott.

Amen.

Lied nach der Predigt: EG 667, 1-4 (Selig seid ihr)